

Bremerhaven: Mehr Raum für Yachten

Deutschlands größter Marinabetreiber im-jaich investiert 600 000 Euro und baut 100 neue Liegeplätze

VON VOLKER KAISER

Bremerhaven. Nieselregen und der Nordwest bläst über den Weserdeich. Bremerhaven hat zwar schon Visionen – aber noch kein Sail City Hotel, kein Klima- und kein Auswandererhaus. Ingo Jaich, Chef der im-jaich yachthäfen und wasserwelt, steht an diesem ungemütlichen Novembertag 2004 auf dem schlammigen Parkplatz neben dem Neuen Hafen. „So“, sagt er zu seinem Sohn Hans, „hier werden wir investieren.“ Bisher sind es rund 4,5 Millionen Euro – und für die Erweiterung der Marina bis 2011 sollen noch einmal 600 000 Euro fließen.

Als Hans Jaich von der Idee seines Vaters erfährt, muss er erst mal schlucken. „Okay“, denkt er, „als Unternehmer muss man mutig sein.“ Der 33-Jährige ist inzwischen bei Deutschlands größtem Marinabetreiber sowohl für den Ableger in der Seestadt als auch für die Koordination unter den acht Yachthäfen mit insgesamt 1450 Liegeplätzen zuständig. Bremerhaven ist mit seinen 120 Plätzen für Dauer- und Gastlieger und dem Boardinghaus der einzige Nordseestandort. „Wir sind sehr zufrieden“, sagt Jaich, und deshalb soll bis zur Saisonöffnung im nächsten Jahr weiter investiert werden.

Die fünf neuen Stege für die Erweiterung der im-jaich lloyd marina bremerhaven dümpeln schon längs der Kaje. Weil es bei der Sail 2010 im Neuen Hafen wieder eng wird, können die Pfähle für die neuen Schwimmpontons aber noch nicht gerammt werden. Bis zur Saison 2011 sollen die Ausleger für die rund 100 neuen Liegeplätze eingesetzt und Strom- und Wasserversorgung installiert sein.

„Aus Komfortgründen werden wir nur neun und zwölf Meter lange Ausleger machen“, sagt Jaich. Das freut Wassersportler mit langen Booten. Außerdem soll direkt neben der Schleuseneinfahrt ein Steg für große Yachten – 20 Meter und länger – entstehen. Daran könnte beispielsweise die kuriose Kuli-Yacht „Langlütjen“ festmachen. Der aus den 70er-Jahren bekannte Dreimast-Stagssegelschoner des verstorbenen Entertainers Hans-Joachim Kulenkampff segelt immer noch im Revier und hat sein Quartier in der im-jaich lloyd marina.

Auch Investitionen an Land

Die Kapazitätserweiterung auf dem Wasser zwingt den Marinabetreiber auch zu Investitionen an Land. Die vorhandenen Sanitäranlagen für die Wassersportler im Boardinghaus reichten dann nicht mehr aus, so der Juniorchef: „2009 hatten wir 50 Dauerlieger, dieses Jahr sind es 70. Dass heißt, wir haben immer noch komfortable 50 Plätze für Gäste, nur in Stoßzeiten sind die alle voll, und es wird eher mehr.“

Nicht einmal das schlechte Wetter zum Saisonauftakt habe die Besucherstatistik 2010 drücken können. Bremerhaven halte die Vorjahreszahlen. Alle anderen Marinas des Unternehmens – in Eckernförde, Flensburg, Langballigau, Arnis, Kopperby, Lauterbach und Gustow auf Rügen sowie Waren/Müritznitz – hätten mit Rückgängen zu kämpfen. Außerdem kann sich Jaich wegen des Ansturms bei der Sail 2010 Ende August schon mal die Hände reiben: „Das wird alles noch mal nach oben reißen.“ Besonders freut der Geschäftsführer, dass



Die im-jaich lloyd marina in Bremerhaven, rechts das zugehörige Boardinghaus, soll erweitert werden.

FOTO: VOLKER KAISER

Deutschlands wohl modernste, 14 Meter breite und 50 Meter lange Sportboot-schleuse so reibungslos funktioniert. „Die machen einen guten Job, wir haben da sehr viel positives Feedback“, lobt der Juniorchef die freundlichen Schleusenwärter. Die Crew aus Nautikern und Technikern mit Seefahrts- und Hafenerfahrung verstehe sich als touristische Dienstleistung, die den oft gestressten Wassersportlern das Einklaufen von der Weser in den Neuen Hafen erleichtern will.

Die rund 30 Millionen Euro teure Schleuse ist jetzt fünf Jahre in Betrieb und hatte vorab viel Kritik ausgelöst. Inzwischen ist die verstimmt, und rund 30 000 Boote haben das Wasserbauwerk passiert. Es gibt – anders als bei der Einfahrt in den Fischereihafen – keine festen Schleusenzeiten und somit auch keine langen Wartezeiten vor den Kammern. Gleichwohl versucht Hafenmeister Hans Magowsky die Skipper anzuregen, sich mit anderen Schiffsführern zur Geschwaderbildung abzusprechen. Die Schleusung von der Weser in den Neuen Hafen dauert zwischen 20 und 40 Minuten, je nach je Tidenstand und Anzahl der einlaufenden Boote.

Das Schleusen ist für die Skipper immer wieder ein Adrenalin-förderndes Ereignis, das auch viele Schaulustige anlockt, die von oben verfolgen, wie die Crews ihre Schiffe verzurren, um den Höhenunterschied zu überwinden. Aus touristischer Sicht hat die im-jaich lloyd marina laut Hans Jaich mit zur maritimen Aufwertung des Hafensareals beigetragen: „In Umfra-

gen ‚Warum kommen Sie nach Bremerhaven?‘ heißt es dann natürlich: Klimahaus, Deutsches Schifffahrtsmuseum und so weiter. Aber ein wichtiges Argument ist immer auch das maritime Flair. Und dann stelle man sich dieses Hafenbecken mal ohne Schiffe vor.“ Auch die Skipper wissen aus Erfahrung, dass Landratten magisch von Bootshäfen angezogen werden. „Schiffe gucken“ – und wenn es Sportboote sind – gehört zu den beliebten Freizeitbeschäftigungen an der Küste. Jaich spricht in diesem Zusammenhang von einem maritimen Mehrwert: „Man sieht, da passiert was, und es bringt Atmosphäre.“

Mehr Arbeitsplätze als geplant

Inzwischen kümmern sich neben Hafenmeister Hans Magowski noch weitere 13 Vollarbeitskräfte – mehr als ursprünglich gedacht haben – um die lloyd marina. Zu ihr gehört landseitig auch das sogenannte Boardinghaus mit Blick auf den Neuen Hafen. Die Apartments kosten für zwei Personen 89 Euro pro Tag, Aufenthalt von 30 Tagen und länger 49 Euro pro Tag. Der Gast kauft sich die Dienstleistungen im Baukastensystem je nach Bedarf dazu. Wer lieber im Zimmer mit Hafenblick frühstückt, kocht sich seinen Kaffee in der kleinen Küche selbst. Im hauseigenen Café kostet der Service extra. Und wer täglich sein Bett gemacht haben möchte, muss das zusätzlich bezahlen.

Während sich Wohnen im Boardinghouse laut Hans Jaich für das Unternehmen rechnet und sogar notwendig ist, um

die Marina rentabel zu machen, ist das Projekt „schwimmende Ferienhäuser“ für Bremerhaven erst einmal auf Eis gelegt worden. Geplant war, an mehreren Stellen zwischen den Bootsliegeplätzen kleine Häuser auf Schwimmpontons zu vertäuen. In der im-jaich marina lauterbach auf Rügen sind diese maritimen Unterkünfte laut Hans Jaich sehr beliebt – es werden gerade weitere zehn Feriendomizile für rund 150 000 Euro das Stück gebaut. Sie sind rund 40 Quadratmeter groß und Hafensphäre lässt sich auch auf einer ansprechenden Terrasse genießen.

Bremerhaven bietet für die schwimmenden Häuser, so der Geschäftsführer, optimale Voraussetzungen: „Geschütztes Hafenbecken ohne Schwell, zentral gelegen in einem touristischen Umfeld der Innenstadt, mit dem Auto kann man direkt hinfahren. Also alles spricht dafür.“ Aber als der Antrag auf EU-Mittel gestellt worden war, hatte Bremen laut Jaich gerade das Ende der Förderung beschlossen. Ohne verlorene Zuschüsse rechne sich das Vorhaben „schwimmende Häuser“ in der Seestadt im Moment nicht.

„Das Projekt ist nicht gestorben, aber es gibt kein Datum“, sagt der Juniorchef. „Wenn wir genug verdient haben, die notwendige Eigenkapitalquote beisammen haben, dann machen wir das noch.“ Über weitere Investitionen an Land will er im Moment noch nicht konkret sprechen: „Nur so viel: Wir prüfen aktuell Investitionsvorhaben und werden auch bald Klarheit schaffen, was da passieren soll.“